

GESCHMACKSACHE

Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Das ist auch beim Reisen so. Elisa Imaru und Lea Schreibe sind unentwegt unterwegs und andauernd anderer Meinung. Das Thema diesmal: Der Moment vor der Abreise.



Pro Mein Herz klopft. Um mich herum ist alles ruhig. Kein Mensch auf der Straße. Der Tag ganz jung. Ich sitze auf meinem Koffer, voll mit Badesachen, Fotoapparat und Schundromanen. Fünf Uhr Früh. Das Taxi lässt auf sich warten. Noch einmal gehe ich in Gedanken durch die Wohnung: Küche – Herd – abgeschaltet. Bad – Licht – aus. Wohnzimmer – Fenster – geschlossen. Pass, Geldbörse, Schlüssel – eingesteckt. Passt. Wenn nur das Taxi schon da wäre. Ich träume vom Strand: Türkisblaues Meer. Ein kühler Drink in meiner Hand. Die strahlende Sonne über weißem Sand. Herrlich.

Mir ist klar, der Weg ins Paradies ist weit: Aussteigen. Umsteigen. Einsteigen. Einchecken. Umsetzen. Ankommen. So das Programm der nächsten Stunden. Irgendwann bin ich da und genieße, eingehüllt in erlesene Erholung, diese kostbare Zeit namens Urlaub. Der Alltag eine ferne Fantasie, jeder Augenblick ein Fest. Mittlerweile ist es hell und ich stehe auf. Das Taxi fährt vor: Vorfreude ist die schönste Freude.

Elisa Imaru



Contra Alles fängt immer so gut an: Allein der Gedanke an die kristallklare Luft in der Himalaya-Region oder den Duft von Pinienwäldern am Mittelmeer ruft aufregend-wohliges Kribbeln in meinem Bauch hervor. Endlich wieder unterwegs! Doch je näher der Tag der Abreise rückt, desto mehr Hindernisse türmen sich auf: Ist da nicht noch ein unabänderlicher Termin, ein unaufschiebbares Interview - und überhaupt, viel zu viel Schreibtischarbeit, um einfach drauflos zu reisen? Und dann das Packen - aber das ist dank wohl ausgetüftelter Check-Listen im Kopf - je nach Reisezweck und -ziel - keine ernsthafte Hürde. In 15 Minuten zu nehmen. Jetzt geht's erst richtig los: Das Geschleppe, dabei hab ich eh leicht gepackt. Aber der Weg zur Garage zieht sich trotzdem und setzt sich in den endlos langen Gängen am Flughafen fort. Und das ewige Anstellen - beim Check-in, bei der Passkontrolle und noch mindestens einmal mit dem Handgepäck. Spätestens jetzt resignier ich. So schön wär' reisen, wenn man gleich am Ziel aufwachen könnte! Und dann hab ich die Lösung: Beam me up, Scotty!

Lea Schreibe

Schon gewusst?

Zehn Reisefakten, die Sie nicht unbedingt wissen müssen, aber dennoch im Gedächtnis behalten.

- ☞ In den USA gibt es elf Viennas und ein Wien. Wien liegt in Wisconsin und hat 712 Einwohner.
- ☞ In Ecuador gelten Meerschweinchen als Festessen. Sie werden auf einem Spieß über glühenden Kohlen gegrillt.
- ☞ Um den Eiffelturm in Paris neu zu streichen, braucht man 60 Tonnen Farbe und 18 Monate Zeit.
- ☞ In Kenia, Somalia und Tansania heißt die offizielle Währung Schilling.
- ☞ Der flächengrößte Staat der Erde ist Russland mit 17.098.240 km². Das ist 203mal so groß wie Österreich.
- ☞ Im Seagaia Ocean Dome nahe Miyazaki in Japan, baden Gäste in einem künstlichen Indoor-Komplex mit Sandstrand. Direkt neben der Pazifikküste mit echtem Sandstrand.
- ☞ Die karibischen ABC-Inseln Aruba, Bonaire, Curaçao würden – korrekt von West nach Ost bezeichnet – ACB-Inseln heißen.
- ☞ Der Mount Everest heißt auf Nepalesisch „Sagarmatha“, zu Deutsch die „Himmelsgöttin“.
- ☞ Die Maori, die indigene Bevölkerung Neuseelands, begrüßen sich mit einem „Hongi“. Dabei pressen sie sanft ihre Nasen aneinander.
- ☞ Weder in Stockholm, Oslo noch in Helsinki gibt es einen Starbucks. In Tokyo gibt es dafür 219.

Geschmackssache

Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Das ist auch beim Reisen so. Elisa Imaru und Lea Schreibe sind unentwegt unterwegs und andauernd anderer Meinung. Das Thema diesmal: Der Moment der Ankunft.



Pro Egal, ob Urlaubs- oder Geschäftsreise - eins ist beiden gemeinsam: Sie gehen irgendwann zu Ende. Fällt mir der Abschied vom jeweiligen Land beim Einsteigen ins Flugzeug meistens schwer, so schaut's wenige - manchmal auch seeehr viele - Stunden später ganz anders aus: Schon der Landeanflug über den Neusiedlersee kitzelt eine kleine Sehnsucht nach der heimischen Natur in mir wach. Verstärkt kann dieses wohlige Gefühl nur im Frühling werden, wenn der Raps - optisch betrachtet der größte Segen der EU für Österreich - sein Gelb uneingeschränkt zur Schau stellt. Fast freu ich mich schon auf die Passkontrolle. Klar, mit großer Freundlichkeit rechne ich nicht, schon gar nicht um fünf Uhr früh. Aber ich bin wieder in Wien. Bereits fast durch die Kontrolle - da schallt es hinter mir her: „He, Sie haben ja heute Geburtstag - alles Gute und einen schönen Tag!“ Der ist somit schon gerettet. Auch bei der Gepäckausgabe zähl' ich - diesmal jedenfalls - zu den Privilegierten. Der Koffer - unversehrt und schnell, der Zoll - verschlafen oder bloß gnädig. Und schon bin ich am Weg zum Auto. Da umwehen mich liebliche, fast perfekt getroffene Töne einer Mozart-Sonate, gespielt von einer jungen Asiatin. Nicht für mich, aber heute ist mein Tag - und somit erkläre ich sie mir als mein persönliches Geburtstagsständchen. Das gibt's doch nur in Wien, oder?

Lea Schreibe

Contra Der Kapitän setzt zur Landung an. Das Ziel: mein Heimatflughafen Wien. Gerade noch fidel, werd ich jetzt grantig. So richtig ordentlich. Nicht nur, dass mir das Flugzeugessen meinen Bauch zum Ballon bläht und mein Sitznachbar (oder bin das etwa ich?) nach den Strapazen eines Langstreckenfluges riecht. Nein. Die nächsten Minuten werden der Horror. Der Passkontrolleur bohrt in der Nase, während er an meinem Pass rumfummelt. Das Gepäck verspätet sich und ich kann von Glück reden, wenn der Koffer heil geblieben ist. Der Wechselkurs für mein Restgeld ist so mies, dass sich das Umwechseln gar nicht auszahlt und Taxis gibt es sowieso keine. Zu Hause warten eine Wagenladung Wäsche, eine Unmenge unbeantworteter E-Mails und Blumentöpfe, über die mein Mitbewohner in den vergangenen Wochen eine harte Dürrezeit gebracht hat. Nicht zu vergessen: Unzählige „Wie war's?“ und „Hast du mir was mitgebracht?“, gefolgt von fünf höflichen Zuhörminuten und einer halben Stunde „Du weißt ja gar nicht, was du verpasst hast.“ Und das Schlimmste: der erste Arbeitstag nach dem Urlaub. Sie denken nun, ich bin nicht gern daheim? Grundsätzlich schon. Aber just in dem Moment, in dem das Flugzeug auf der Landebahn aufsetzt, die Sessel ruckeln und die Flugbegleiterin mich in Wien begrüßt, will ich nur eines: wieder weg.

Elisa Imaru

Wer wir sind

Der Profi Reisen Verlag ist seit mehr als 17 Jahren auf die Herausgabe touristischer Publikationen spezialisiert. Zu den Produkten zählen das renommierte Fachmagazin *tip travel industry professional*, Österreichs führendes Fachmagazin für Geschäftsreisen und MICE, *tma travel management austria*, zahlreiche Zielgebetsbroschüren u.v.m.. Mit reisetipps präsentieren wir nun bereits zum zweiten Mal ein hochwertiges Publikumsmagazin, das Lust auf Reisen macht. reisetipps ist ausschließlich im Reisebüro erhältlich.

Holen Sie sich die 3. Ausgabe von reisetipps ab September 2010 in Ihrem Reisebüro!

Impressum

Medieninhaber: Profi Reisen Verlagsgesellschaft m.b.H. / A-1030 Wien, Seidlgasse 22, T: +43 1 714 24 14, F: +43 1 714 24 14 4 / **Gründer:** Rainer Pilcik +, Mag. Elo Resch-Pilcik / **Herausgeberin & Verlegerin:** Mag. Elo Resch-Pilcik / **Chefredakteurin:** Verena Kosnar / **Redaktion:** Dr. Maria Hohenau, Dieter Putz, Mag. Elo Resch-Pilcik, Mag. Christiane Reitshammer, Mag. Maria Schoiswohl; Susanna Hagen, Gerald Reischl, Dominik Schaden, Tina Eder, Sepp Buchinger / **Anzeigenleitung:** Janin Nachtweh / **Redaktionsassistentin:** Maria Drake / **Lektorat:** Christl Resch / **Karikatur:** Peter Widmann (www.atelier-widmann.at) / **Grafik & Layout** by Mag. Niko Manikas (www.nikomanikas.com) / **Geschf. Gesellschafterin:** Mag. Elo Resch-Pilcik / **Fotoagenturen:** www.istockphoto.com, www.fotolia.com, **Titelfoto:** www.corbis.com / **Auflage:** 65.000 / **Druck & Versand:** Niederösterreichisches Pressehaus, St. Pölten / **Vertrieb:** Reisetipps ist in allen österreichischen Reisebüros (gratis) erhältlich und erscheint zwei Mal jährlich / **Internet:** www.reisetipps.cc / **E-Mail:** office@reisetipps.cc, office@profireisen.at

Offenlegung nach §25 Mediengesetz:

Unternehmensgegenstand: Produktion, Herausgabe, redaktionelle Betreuung und Vertrieb von periodischen Zeitschriften. Besitzverhältnisse: 100% Profi Reisen Verlagsgesellschaft m.b.H., Seidlgasse 22, 1030 Wien.

Blattlinie: Reisetipps ist ein unabhängiges Reisemagazin für Kunden der österreichischen Reisebüros mit Berichten über den nationalen und internationalen Reisemarkt, Destinationen, Neuigkeiten zu Transport, Unterbringung und alle damit in Zusammenhang stehenden Produkte und Informationen. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers..

Erscheinungsweise: Reisetipps erscheint zweimal jährlich – im Jänner und im September. Es gilt die Anzeigenpreisliste von 01.01. 2010

Geschmacksache

Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Das ist auch beim Reisen so. Elisa Imaru und Lea Schreibe sind unentwegt unterwegs und andauernd anderer Meinung. Das Thema diesmal: Die Jogginghose im Urlaub.



Pro Sie schmiegt sich an mich, wenn ich auf dem Langstreckenflug von Wien nach Lima in Embryonalstellung einschlafe. Sie wärmt mich, wenn ich am frühen Morgen am Campingplatz in Nizza den Kaffee über dem Gaskocher zustelle. Sie kleidet mich, wenn ich mit Luigi und Giuliana in Rom einen Cocktail schlürfe. Und sie lässt mich in Ruhe schwitzen, wenn ich auf den Malediven meine Runden drehe. Sie ist kultig, komfortabel und kleidsam. Mit meiner Zuneigung zu ihr – als Ursprung des Wohlgefühls, als Quell der Zufriedenheit – bewege ich mich in ausgesuchten Kreisen: Nina Proll trägt sie in Wien. Paris Hilton in Los Angeles. Das französische Label Isabel Marant auf den Laufstegen der internationalen Modewelt. Ich trage sie im Urlaub. In klassischem Blau, Grau oder Schwarz. In kessem Rot, Pink oder Türkis. Mit Gummizug. Oben. Unten. Oder gänzlich ohne. Mit feinem Glitzertop oder banalem T-Shirt. Barfuß oder mit Birkenstock. An Regentagen und bei Sonnenschein. Sie ist ein fixer Bestandteil meiner Reisegarderobe. Ein Urlaub ohne sie? Unmöglich.

Elisa Imaru



Contra Bequemlichkeit auf Reisen ist eine Sache. Aber muss es gleich die Jogginghose sein? Etwa gar eines jener Ungetüme, die in den 80er Jahren aus den US of A zu uns herüberschwappten, ein Affront des guten Geschmacks, in unsäglichen Farbkombinationen, rosa - lila - grün, meist noch planlos gemustert, und dann vorzugsweise in billig glänzendem, geruchanfälligerem Nylon gehalten. Als Pünktchen auf dem iiiihh! gibt's dann nur noch die dazu passenden Birkenstockkatschen, die im Bedarfsfall mit weißen Tennissocken aufgepeppt werden können. Nein, danke! Frau kann wahrlich aus genügend modischen Varianten wählen, die fernab knallenger Jeans und High Heels liegen. Mann ebenso. Und vieles davon engt nicht ein, schnürt einem nicht den Atem ab, ist knitterfrei und gut waschbar, erlaubt einem, die unbeabsichtigte Verspätung im Laufschrift aufzuholen - und ist noch dazu kuschelig. Aber auch ich hab ein kleines dunkles Geheimnis: Es ist schwarz, in den Tiefen meines Kleiderschranks zu finden und wird ausschließlich zweckgebunden gebraucht.

Lea Schreibe

www.reisetipps.cc

vom urlaubstraum zum traumurlaub

In Ihren Händen halten Sie die 3. Ausgabe von reisetipps. Wollen Sie auch bis zur nächsten Ausgabe im Jänner 2011 immer auf dem Laufenden bleiben?

Die besten Ideen für Ihren Traumurlaub finden Sie auf www.reisetipps.cc



Surfen im schönsten Revier!

GESCHMACKSACHE

Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Das ist auch beim Reisen so. Elisa Imaru und Lea Schreibe sind unentwegt unterwegs und andauernd anderer Meinung. Das Thema diesmal: die Ansichtskarte aus dem Urlaub.



Pro Zweifellos das schönste Relikt der prä-modernen Kommunikationsära: Die Ansichtskarte. Allein der Name lässt bunte bis kitschige Bilder vor dem geistigen Auge entstehen und entführt für ein paar Sekunden in eine andere Welt. Da ist es dann völlig nebensächlich, ob die Rückseite eine detailreiche Hotelbeschreibung, ein Schönwetterbericht oder ein lapidar hingekritzelter Name ziert. Doch das krispe, glänzende Pappfoto mit Briefmarke ist absolut zeitgemäß, weil multifunktional: Seit bald zehn Jahren erhält Neffe Mario von jeder Reise einen Bildergruß mit knackiger Kurzbeschreibung des jeweiligen Landes. In der vagen Hoffnung, doch endlich ein Fünkchen Interesse an der Geografie zu entzünden. Bisher vergebens. Allerdings: Seine Reiselust ist geweckt. Und da darf ich mich dann wohl auf seine Wortmeldungen per Schneckenpost freuen. Wie sonst sollen schließlich künftig Pinwände und Kühlschränke zubildert werden? Daher an dieser Stelle ein Aufruf zur Petition „Artschutz für die Ansichtskarte!“. Per Mail oder per Post.
Lea Schreibe



Contra Alt. Älter. Altmodisch. Wer, ich frage, wer braucht sie heutzutage noch? Da ist einerseits der Umweltgedanke, der gegen sie spricht: Bäume müssen für sie sterben, CO₂-ausstoßende Flugzeuge sie tausende Kilometer über den Ozean transportieren. Andererseits ist da die Sache mit der Handschrift: Meine Klaue kann keiner lesen, schon nicht einmal ich selbst. Schließlich kommt es ganz dick: das Argument des modernen Internetzeitalters. In einer Zeit, in der Oma vor dem Computer sitzt und E-Mails durch die rasante, digitale Welt schickt und Opa mir sein Profil auf Facebook zeigt, ist es doch wahrlich angebracht, den lieben Großeltern auf Augenhöhe zu begegnen und sie rasch mit Neuigkeiten aus der Ferne zu versorgen. Die kommen wenigstens sicher an. Und das Mail samt Foto und famoser Geschichte über Wind, Wetter, Wassertemperatur und die wunderschönen Wadeln des Bergführers ist der persönlichste Gruß, den ich ihnen zukommen lassen kann. Wer anderer Meinung ist, ist so was von 20. Jahrhundert.
Elisa Imaru

Schon gewusst?

6 Fakten, die Sie nicht unbedingt wissen müssen, aber dennoch nicht vergessen werden.

- ☞ Fastfood-Fans aufgepasst! Ein Big Mac war diesen Sommer laut Big Mac-Index des Wirtschaftsmagazins Economist in Argentinien mit 1,78 USD am billigsten, in Norwegen mit 7,20 USD am teuersten.
- ☞ Da heißt es nachzählen: Auf dem „Walk of Fame“ in Los Angeles sind derzeit 2.421 Stars verewigt. Neben Filmstars wie Clark Gable oder Grace Kelly gibt es auch Sterne für die Zeichentrickfigur Donald Duck und den Filmhund Lassie.
- ☞ Grüße aus der Urzeit: Der Hoatzin ist ein Vogel, der im peruanischen Regenwald lebt. Die Jungtiere haben Krallen an den Flügeln. Deshalb werden sie auch als Urvogel bezeichnet.
- ☞ Geadelt: In Japan gibt es elf UNESCO-Weltkulturerbestätten. Neben den buddhistischen Tempel Horya-ji und Hokki-ji in Ikaruga und dem Itsukushima-Schrein auf der Insel Miyajima zählt auch die Atombombenkuppel, das Friedensdenkmal in Hiroshima, dazu.
- ☞ Tierisch: Ein Wolf und eine Hirschkuh stehen laut einer Legende am Anfang des Stammbaums der Mongolen. Auch der famose Dschingis Khan, der Anfang des 13. Jahrhunderts die turk-mongolischen Stämme vereinte, stammt von ihnen ab.
- ☞ Menschenmenge: An erster Stelle aller Länder der Erde hinsichtlich Bevölkerungszahl steht China – mit 1,33 Mrd. Menschen. Schlusslicht der Liste (Platz 239) sind mit 40 Einwohnern die Pitcairn Islands, ein Britisches Überseegebiet im Südpazifik.

GESCHMACKSACHE

Über Geschmack lässt sich ja bekanntermaßen streiten. Das ist natürlich auch beim Reisen – und vor allem beim Essen – so. Elisa Imaru und Lea Schreibe sind unentwegt unterwegs und andauernd anderer Meinung. Diesmal geht es ums Wiener Schnitzel im Urlaub..



Pro Goldbraun liegt es auf dem weißen Teller. Die Salzkartoffeln dampfen schnittlauchbepunktet, die Preiselbeermarmelade glänzt tiefrot. Der Saft aus dem Zitronenspeigerl tropft auf die Panade, das Salz hüpfelt zwischen den Bröseln. Die Gabel sticht durch die krosse Kruste ins weiche Fleisch. Ein Bissen und die Geschmacksknospen frohlocken. Vor dem inneren Auge tanzen Sisi und Franzl durch die Säle der Wiener Hofburg. Die Fiaker umkreisen den ersten Bezirk am Ring und vom Stephansdom schallt die Pummerin. Ein tiefes zufriedenes Seufzen hebt die Brust. Aahh! Nun: Augen auf! Das Meer blitzt im Sonnenlicht, der Sand kitzelt zwischen den Zehen und der Kellner fragt: Vino? Herrlich! Nichts lässt das Herz mehr Richtung Heimat klopfen, als ein Schnitzlerl im Urlaub.

Elisa Imaru

Contra Als Kind der 60er Jahre war Schnitzel untrennbar mit sonntäglichem Festessen verbunden. Mit Liebe gekocht, mit Genuss verspeist. Aber. Der Mensch istentwicklungsfähig, so auch sein Geschmack. Noch lange vor der zweiten Pubertät war klar: Ein dünner, fader Fleischlappen, drum herum letschertes Panadl, strahlende Fettaugen am Teller - nein danke! Bis heute ist mein Entsetzen ein blankes, wenn Urlauber in Phuket oder Bali im „Schnitzelhaus“ einfallen - und die lokalen Köstlichkeiten verschmähen. Wie kann ich mich denn bitte Land und Leuten in der Ferne nähern, wenn ich die einheimische Küche ausklammere? Da wäre Urlaub im Salzkammergut doch angebrachter. Ist ja auch wunderschön dort. - Wie die geballte Faust in den Magen trifft es die Liebhaberin asiatischer Küche daher, wenn am Heimflug aus Thailand oder von den Malediven - richtig geraten: Ein Schnitzlerl serviert wird.

Lea Schreibe

Schon gewusst?

Wissenswerte bis kuriose Fakten, die Sie nicht unbedingt wissen müssen, aber sicher nicht vergessen werden.

- ☞ Der Roraima-Tepui ist mit 2.810m der höchste Tafelberg der Welt. Im Dreiländereck Venezuela, Brasilien und Guyana gelegen, soll der mystische Berg Sir Arthur Conan Doyle zu seinem bekannten Buch „Die vergessene Welt“ inspiriert haben.
- ☞ Heiße Schokolade und Käse. Das gilt in Kolumbiens Hauptstadt Bogota als Delikatesse. Die Schoki wird mit Wasser zubereitet, der gummiartige Käse in die Tasse hineingepflückt und geschmolzen herausgelöffelt. Mahlzeit!
- ☞ Der Bungee-Jump hat seinen Geburtsort auf der Kawarau-Brücke in der Nähe der Stadt Queenstown auf der Südsinsel Neuseelands. Dort haben AJ Hackett und Henry von Asch in den 80ern den ersten kommerziellen Bungee-Betrieb eröffnet und Wagemutige 43m mit einem Gummiseil an den Füßen in die Tiefe geschickt.
- ☞ Fernblick: Wer an einem klaren Herbsttag den 2.128m hohen Elm im Toten Gebirge im Salzkammergut bestiegt, hat die Chance auf eine Fernsicht bis zur italienischen Lagunenstadt Venedig.
- ☞ Heiße Schokolade und Käse. Das gilt in der kolumbianischen Hauptstadt Bogota als Delikatesse. Die Schoko wird mit Wasser zubereitet, der gummiartige Käse in die Tasse hineingepflückt und geschmolzen herausgelöffelt. Als Alternative kann man den Käse auch in Aguapanela – heißem Honigwasser – aufweichen.
- ☞ Im beschaulichen Bad Brambach (2.360 Einwohner) im Mittelgebirge des Oberen Vogtlandes in Deutschland gibt es die stärkste Radonquelle der Welt. Das Edelgas hilft bei unterschiedlichen Beschwerden – u.a. gegen Osteoporose oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

GESCHMACKSACHE

Wenn Lea Schreibe und Elisa Imaru übers Reisen diskutieren, dann wird offensichtlich: Geschmäcker sind oft grundverschieden. Die zwei sind unentwegt unterwegs und andauernd anderer Meinung. Ihr Thema diesmal: die morgendliche Joggingrunde im Urlaub.



Contra Ich versteh sie nicht, die gestählten Körperpflieger, die frühmorgens in lächerlich engen Spidermanklamotten am Leib und mit Musikgedröhne in den Ohren lustvoll im Kreis hecheln, und beim Frühstück am Buffet rotgesichtig mit schweißstreibenden Runden und jugendlicher Aktivität prahlen, zu einer Tageszeit, zu der sich Normalmenschen im Traumland wähen.

Diese Sportskanonen, die stolz ihre verbrannten Kalorien in der iPod-Statistik verfolgen und ihren Muskelkater pflegen, indem sie ihn am nächsten Morgen abermals mit einer Laufdosis füttern. Neue Bestzeit, sagen sie. Bootcamp ahoi, sage ich. Hey, ich habe Urlaub! Das heißt: lange schlafen, groß frühstücken und gemütlich den Tag verbummeln. Welch' Wohltat für meine überschüssigen Kilos, die wabblige Orangenhaut und trägen Oberschenkelmuskeln. Denen komme ich im Alltag bei. Wenn die Arbeit wieder beginnt.

Elisa Imaru



Pro Ich bin keine Supersportlerin, keine Frühaufsteherin und schon gar kein Morgenmensch. Aber Laufen in aller Früh - das hat schon was. Der Strand in Bodrum ist noch menschenleer. Die steilen Gassen Palmas teil' ich mir gerade mal mit ein paar Straßenkatzen. In Perth spiegelt sich die aufgehende Sonne im Swan River. Und im herben Lungauer Sommer hängen die nächtlichen Nebelschwaden auch um 9 Uhr Früh noch in den Baumwipfeln.

Zugegeben, auch nach Jahren noch steht die Frage „Warum tu ich mir das an?“ in Riesenlettern auf meiner Bettdecke. Aber nach den ersten zehn Schritten weiß ich es dann: Es ist einfach herrlich. Ich seh Stimmungen, Landschaften, menschenleere Städte - ich erlaufe mir in kurzer Zeit Plätze, die mir sonst wohl für immer verborgen bleiben würden. Nichts drängt, keine Eile. Vor mir liegt ein ganzer langer Urlaubstag. Und mit dem allerbesten Gewissen der Welt stelle ich mich danach den Herausforderungen - Faulenzen und Genießen. Und wenn einmal mein Schweinehund das Sagen hat, dann dreh ich mich auf meine faule Haut und kuschle mich in die Decke. Ich muss ja nicht...

Lea Schreibe

foto: www.istockphoto.com

Schon gewusst?

Kuriose bis wissenswerte Fakten, die man nicht wirklich braucht, die aber im Gedächtnis bleiben.

- 1 **1.294 Jahre.** So alt ist das älteste familiengeführte Hotel der Welt. **Hoshi Ryokan** (übersetzt: Reisegasthaus) liegt auf der japanischen Insel **Honshu** und wurde 717 n. Chr. gegründet. Heute wird es in der 46. Generation geführt.
- 2 Was haben der **Death Valley National Park** in Kalifornien, „**The Bowl**“ in Bunbury in Australien und der Vulkan **Cerro Negro** in Nicaragua gemeinsam? Sie werden in der **Sandboarder**-Szene als ultimative Hot Spots gehandelt.
- 3 Im **Toplitzsee** im steirischen **Salzkammergut** lebt ein Wurm – ganz ohne Sauerstoff. Prof. DDr. Hans Fricke entdeckte 1983 diese biologische **Weltsensation**. Der See im Ausläufer des Toten Gebirges ist 1,5km lang, 500m breit und 103m tief.
- 4 In **São Paulo** steht mit dem **Edificio Copan** das größte Wohnhaus der Welt: 5.000 Menschen leben in 32 Stockwerken in 1.160 Wohnungen auf 116.000 m². Das Gebäude des Architekten Oscar Niemeyer stammt aus 1966.
- 5 Weil die **dänische Minderheit** in **Nordfriesland** vor 100 Jahren ihre Flagge nicht hissen durfte (Rot mit weißem Kreuz), züchtete sie das **Protestschwein**: Ein Schwein mit rötlicher Farbe, einem weißen Querstreifen und dem Ansatz eines weißen Längsstreifens.
- 6 Wenn **Liebe** in der Luft liegt, schenkt man bei uns Rosen oder Pralinen. In **Nordsibirien** herrschen andere Sitten: Frauen bewerfen ihren Herzallerliebsten mit **Feldschnecken**, um ihm ihre Zuneigung zu zeigen.
- 7 **www.llanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwlllantysiliogogochuchaf.org.uk** lautet der längste registrierte **Domain-Name** der Welt. Dahinter steckt ein Ortsteil einer Gemeinde auf der **Isle of Anglesey** in **Wales**. Einheimische sagen Llanfairpwll oder Llanfair-PG.

GESCHMACKSACHE

Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Das ist auch beim Reisen so. Elisa Imaru und Lea Schreibe sind unentwegt unterwegs und andauernd anderer Meinung. Diesmal geht es um den iPod im Urlaub.



Pro Es wäre unmöglich gewesen. Es hätte uns unsere Tradition verwehrt, ein Stück Heimatgefühl genommen. Es hätte uns fast ein wenig traurig gemacht. Wenn wir ihn nicht dabei gehabt hätten. In der Silvesternacht im Basiccamp. Auf dem Weg zum Roraima, dem höchsten Tafelberg der Welt. Im südlichen Nirgendwo Venezuelas. Umgeben von Campingzelten und fremden Menschen, von felsigen Bergriesen, die Arthur Conan Doyle einst zu seinem Roman „Die vergessene Welt“ inspirierten, eingehüllt in eine sternenklare Nacht, an diesem Abend erhellt nur durch knisternde Lagerfeuer und lachende Gesichter. Ja, traurig wären wir gewesen, so ganz ohne ihn. Feuerwerk, Bleigießen und Sprudelsekt waren fern, doch: Hätte auch er gefehlt, hätten wir ihn nicht aufgedreht, den Minilautsprecher nicht angesteckt und „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauss nicht erklingen lassen, dazu keine gemächliche Walzerrunde gedreht, den Muskelkater vom Wandertag in den Beinen; wäre das alles nicht so gewesen, dann wären wir wohl mit einer Träne ins neue Jahr gerutscht. So war's eine Freudenträne. Denn wir hatten ihn ja mit dabei.

Elisa Imaru

Contra Ich mag ihn ja schon zu Hause nicht so wirklich. Nicht nur, weil er das volle Kultteil ist. Musik, die direkt ins Ohr strömt, steigt sofort ins Hirn. Das Herz bleibt dabei auf der Strecke. Und alles, was rund um mich vorgeht, sowieso. Auf der Straße will ich einfach hören, wenn sich ein Gefährt nähert, das im Falle einer Konfrontation stärker wäre als ich. Wenn ich durch den Wald stapfe, will ich die Vögel zwitschern und die Schwammerln sprießen hören.

In Zug oder Flugzeug verfall ich augenblicklich in Tiefschlaf oder lese. Da brauch ich keine zusätzliche Beschallung. Reisen ist nun mal ein sinnliches Erlebnis: Wellen am Kiesstrand; Sand in der Wüste; Monsun auf Mangoblättern; Schnee auf Zedern; Grillen im Abendrot; Dschungel bei Nacht, Kinder auf der Rutsche. Mein persönlicher Speicher von Hörbildern, die ich nach meinen Reisen oft jahrelang mit mir herumtrage, ist grenzenlos.

Und das Beste daran: Ich kann sie jederzeit abrufen, brauch kein Kabel, keinen Adapter und kein Ladegerät. Ich trag sie in mir.

Lea Schreibe

Schon gewusst?

Kuriose bis wissenswerte Fakten, die man nicht wirklich braucht, die aber im Gedächtnis bleiben.

- 1 Wie kam die Halbinsel **Yucatán** im Osten Mexikos zu ihrem Namen? Die Legende sagt, der spanische Eroberer Francisco Hernández de Cordova sei von den Maya mit „Yuk ak katán“ begrüßt worden. Das heißt: „Ich verstehe deine Sprache nicht.“
- 2 3.000 Euro täglich verdienen? Ein Leichtes, wenn man das Geld aus dem Trevi-Brunnen in **Rom** fischt. So viel Geld werfen Touristen dort pro Tag in den Brunnen – das soll Glück bringen und zu einer Wiederkehr bewegen.
- 3 Wasserscheu darf der **Neuseelandbesucher** nicht sein – gleich, wo er sich auf den beiden Inseln am „unteren Ende“ der Weltkugel befindet, er ist niemals mehr als 120 Kilometer vom Meer entfernt.
- 4 Die Atacama-Wüste in **Chile** sieht dem Mars so ähnlich, dass die USA dort ihre Sonden testet. Die Wüste gilt als trockenste der Welt, regnet es dort doch nur alle sechs bis zehn Jahre.
- 5 Das Eiland St. Helena der Inselgruppe **St. Helena, Ascension und Tristan da Cunha** ist nur per Boot erreichbar. Die Anreise dauert, denn die Insel liegt 1.859km vor Afrika und 3.286km vor Brasilien.
- 6 Giftig ist sie nicht, die Moor-Rauschbeere. Doch sie führt, in größeren Mengen genossen, zum Damenspitzerl, wie der Name schon sagt. Wer's probieren will, wandert aufs **Löckermoo** in der **Gosau**. Dort ist die Rauschbeere heimisch.
- 7 Ausflug ins **Universum**: Astronauten können nicht rülpsen. Niemals. Warum? Kohlendioxid kann in der Schwerelosigkeit nicht nach oben steigen. Na dann, Mahlzeit!

GESCHMACKSACHE

Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Das ist auch beim Reisen so. Elisa Imaru und Lea Schreibe sind unentwegt unterwegs und andauernd anderer Meinung. Diesmal geht es um den Besuch am Weihnachtsmarkt.



Pro Da kommen Kindheitserinnerungen auf: Oma und ihre warme, runzelige Hand an der sie mich führt. Ein zuckerüberzogener, leuchtend roter Apfel am Holzstangerl. Bunte, glitzernde Kugeln, Sterne, Schneemänner und Engerln, die über meinem Kopf baumeln. Holzspielzeug und die Heilige Familie samt Ochs und Esel vorm haushohen Christbaum.

Da ziehen Bilder aus der Jugend auf: Der erste Glühwein, der mir die Hitze ins Gesicht treibt. Maroni vom Maronimann mit den hübschen Augen. Dicke Schneeflocken, die langsam die Stadt in weiches Weiß tauchen. Gestrickte Socken für den Freund.

Da tauchen Gedanken aus dem Vorjahr auf: Punschtrinken mit den Arbeitskollegen. Und der schwere Kopf am nächsten Tag. Für einen sozialen Zweck am Weihnachtsstandl heiße Schokolade verkaufen. Das Packerl mit dem Messingschmuck für die Freundin in den USA. Das Lächeln meiner Oma beim gemeinsamen Bummel über den Weihnachtsmarkt. Da muss ich heuer einfach wieder hin.

Elisa Imaru

Contra Weihnachtsmärkte sind der Inbegriff der Romantik. Vorausgesetzt ich bin frisch verliebt, der Schnee rieselt leise, ein Barockbläser-Ensemble spielt auf alten Instrumenten, die olfaktorischen Reize beschränken sich auf Maroni und Glühwein, ich hab die Muße, entspannt durch ein beschauliches Dorf im Gebirge zu bummeln.

Doch die Realität holt mich ebenso regelmäßig wie unsanft aus meinem Adventtraum: Ich schaff es einfach nicht, mich jedes Jahr Mitte November frisch zu verlieben. Das vorweihnachtliche Schmuddelwetter ist die einzige meteorologische Tatsache, auf die garantiert Verlass ist. Die Dauerbeschallung mit abgedroschener Quakmusik nervt grundsätzlich, also auch auf Weihnachtsmärkten. Was haben Langos und Kartoffelpuffer mit Advent zu tun? Was hat picksüßer Fusel mit einem selbst gemachten Orangen-Punsch gemeinsam? Und warum in Himmels Namen muss ich alle, aber wirklich alle Menschen „noch schnell vor den Feiertagen auf einen Punsch treffen“? Um der vorweihnachtlichen Hektik noch ein Quäntchen draufzugeben? Nein, danke, wirklich nicht!

Lea Schreibe

Schon gewusst?

Kuriose bis wissenswerte Fakten, die man nicht wirklich braucht, die aber im Gedächtnis bleiben.

„KrungThepMahanakhonAmonRattanakosinMahintharaAyuthayaMahadilokPhopNoppharat Ratchathani BurirormUdomratchaniwetMahasathanAmonPimanAwatanSathitSakkathattiyaWitsanukamPrasit“ ist Ihnen zu lang? Sie können auch einfach **Bangkok** sagen.

Wer ist **Emilio Marcos de Palma**? Jener Mensch, der als Erster in der Antarktis geboren wurde. Der Argentinier erblickte das Licht der Welt am 7. Jänner 1978 und kam dafür sogar ins Guinness-Buch der Rekorde.

Nudismus in der Kunst ist nichts Neues. Dass Museumsbesucher, -führer und -wächter die Kleider ablegen schon eher: Das Museum of Old and New Art auf dem Moorilla Weingut, rund 15 Minuten von der tasmanischen Hauptstadt Hobart in Australien entfernt, bittet zur „**entblößten Museumsführung**“.

Passend dazu: In der kleinen Stadt **Komaki in Japan** wird im Frühling ein über 400 Kilo schwerer Riesen-Penis aus Holz angefertigt und in einer Zeremonie verbrannt. Damit bitten die Einwohner um ein fruchtbares Jahr. Von echten Opfern ist nichts bekannt.

Im höchsten Turm der Welt, dem **Burj Khalifa** in **Dubai** (830 Meter), steckt ganz viel Deutschland – unter anderem wurden dafür Stahlträger aus Erich Honeckers „Palast der Republik“ eingeschmolzen und in Dubai wieder verwendet.

Taxifahrt zu Prinzessin Dianas Todestunnel in Paris. Korruptionstouren zu Bauruinen und Lobbyisten-Villen in Prag. Ausflug nach Tschernobyl. Wer sich dafür interessiert, ist Anhänger des „**Dark Tourism**“. Schwarzer Tourismus ist heute Alltag.

GESCHMACKSACHE

Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Das ist auch beim Reisen so. Elisa Imaru und Lea Schreibe sind unentwegt unterwegs und andauernd anderer Meinung. Diesmal geht es um die Reise mit dem Rucksack.



Pro Er ist ein Zeichen der Jugend. Der Reiserucksack, der für ein paar Wochen im fremden Urlaubsland zum einzigen Hab und Gut wird. Gepackt mit dem Nötigsten, ausgestattet für jegliche Strapazen, führt er einem die Reduktion auf das Wesentliche vor Augen. In einer Welt des Überflusses, die uns im Alltag umgibt. Alles, was nicht in seinen unzähligen Fächern Platz findet, wird drangeschnürt: der Schlafsack, die Flipflops, die Wasserflasche, das Handtuch, das noch trocknen muss. Auf der Reise ist er mal Kopfpolster, mal Sitzgelegenheit, mal schützende Barriere. Er ist ein Travellers-Statement, dieser Rucksack: „Ich nähere mich meinem Reiseland so nah ich kann. Ich will kein pipifeines Hotel, sondern ein Hostel, geführt von Einheimischen, mit Hausmannskost.“ Natürlich ist er auch ein Klischee, dieser Rucksack – Lonely Planet-Scharen, die demselben Pfad folgen. Aber all das bestärkt den Reisenden in seiner Jugend, in seiner Flexibilität und in seiner Unabhängigkeit. Heute bin ich hier, und morgen ganz weit weg. Wie schön es doch ist, jung zu sein.

Elisa Imaru



Contra Schlimmer als Schleppen ist nur noch Kramen. Egal, ob auf Reisen oder zu Hause. Und ohne Kramen geht's beim Rucksack nicht. Da lob ich mir meinen leichten kleinen Koffer, mit vier Rollen und stabilem Griff, der auch meinem Handgepäck noch Halt gibt. Bei Bedarf kann's auch ein größerer sein, je nach Ziel und Reiseart. Unabhängig von den Maßen gilt: Voll ist voll. Das erfordert echte Disziplin, beim Packen - und erst recht beim Shoppen vor Ort. Egal, ob in der U-Bahn, am Flughafen oder im Straßen-Café, ich kann's nicht ausstehen, wenn Rucksack bepackte Reisende die einfachsten physikalischen Grundregeln nicht und nicht kapieren wollen: Wo ein Festkörper ist, also meiner, kann nicht gleichzeitig ein zweiter, nämlich ihr überdimensionierter Hinterteil, sein. Das ändert sich auch nicht, wenn man sich mehrmals um die eigene Achse dreht und ganz nebenbei ein paar Tische leer fegt. Und sich der Frühstückskaffee über meinen dezenten Trolley ergießt.

Lea Schreibe

SCHON GEWUSST?

Kuriose bis wissenswerte Fakten, die Sie nicht brauchen, die Ihnen aber im Gedächtnis bleiben.

- 1 In Russland galt Bier bis Juni 2011 als antialkoholisches Getränk! Es enthält weniger als 10% Alkohol und wurde deshalb als Nahrungsmittel angesehen. In Island war Bier bis 1989 überhaupt verboten.
- 2 Kaum zu glauben, aber wahr: Australien ist der einzige Kontinent unserer Erde ohne Gletscher.
- 3 Im Februar geht die Ski-WM in Schladming über die Bühne. Die Kinder haben während des Sportevents frei. Ihre Schulen sind für die Funktionäre und Ausrüstungen der Sportler reserviert.
- 4 In Grönland hört das Zahlensystem bei zwölf auf. Danach kommen nur noch „amerlasoorpassuit“ (viele). Wer eine Zahl über zwölf benennen will, muss auf seine Dänischkenntnisse zurückgreifen.
- 5 Die kolumbianische Fluglinie Avianca ist die erste kommerzielle Airline, die in Amerika gegründet wurde. Überdies ist sie nach der holländischen KLM die älteste noch existierende Airline der Welt.
- 6 Die größte Wüste der Welt ist die Antarktis. Die Kältewüste misst 13,2 Mio. Quadratkilometer. Die größte Sandwüste ist bedeutend kleiner: Die Sahara misst 8,7 Mio. Quadratkilometer. Sie ist damit die zweitgrößte Wüste der Erde.
- 7 In Grödig bei Salzburg lebt Österreichs einziger Züchter für Störkaviar. Wolfgang Grüll ist einer von zwölf Züchtern weltweit. Seine Begeisterung für Fisch entdeckte er bereits als Teenager.
- 8 Von wegen richtige Franzosen! Sängerin Edith Piaf, Fußballer Zinedine Zidane und Designer Yves Saint-Laurent sind allesamt in Algerien geboren.

GESCHMACKSACHE

Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Das ist, wie kann es anders sein, auch beim Reisen so. Elisa Imaru und Lea Schreibe sind viel unterwegs und vielfach anderer Meinung. Diesmal geht es um das Dirndlkleid.



Pro Im Kleiderschrank hängen drei. Ausseer. Keine dieser geschnürten Busen-unter-Kinn-Dinger oder gerüschten Knapp-das-Hinterteil-Verdecker vom Diskonter oder aus dem Netz. Aufgetragen zum Kirtag oder bei der Landpartie. Nein! Hier geht's um klassische Dirndl. Jene, die die Schneiderin maßanfertigt, aus dem Stoff, den man sich selbst aussucht. Jene, die der Figur schmeicheln, gleich wie kurz die Beine und groß die Oberweite. Jene, die wandelbare, urbane Fashionista (oder wie die Designerin Lena Hoschek) bewusst zum Spielball ihrer Garderobe machen. Nach dem Motto: gestern Cocktailkleid, heute Latzhose, morgen eben Dirndl. Es ist ein Ausdruck der heute so lieb gewonnenen Freiheit und Flexibilität (auch und vor allem im Kleiderschrank), gleichzeitig Zugeständnis zu Tradition, Heimat und Handwerk. Mit einem Hauch von Erotik. All das fern von braungefärbter Gestrigkeit. Vielmehr bunte Zukunftsvision einer toleranten (Mode-)Gesellschaft. Auf jeden Fall die drei. Ausseer. Im eigenen Schrank.

Elisa Imaru



Contra Jahrhunderte hat die europäische Damenwelt gebraucht, um sich aus einengenden Miedern zu befreien. Jetzt kann sie endlich aufatmen und ohne Riechfläschchen auf eigenen Beinen stehen. Da soll sie sich freiwillig in ein Dirndl schnüren, die Oberweite – egal ob flach oder drall - zum Balkon verformen? Tradition und Heimatverbundenheit in allen Ehren. Aber so verbiegen kann sich die selbstbewusste Städterin einfach nicht. Am Land, da ist's was anderes. Da passt Tracht in allen Lebenslagen. Frau in Lederhosen ist inzwischen ja auch eine weit verbreitete, lässige Alternative zum alpinen Schürzenkleid. Beides passt zum Umfeld und hat mit ewiggestriger Ideologie nichts zu tun. Und fesch ist's allemal, wenn auch nicht unbedingt praktisch.

Richtig tragbar wird ein Dirndl erst, wenn es keines mehr ist. Wenn es aus exotischen Stoffen, kenianischen Kangas, indischen Seidensaris oder von jedem etwas, in bequemer, weil aufgelockerter Schnittführung geschneidert wird. Als Zitat mit Augenzwinkern, sozusagen.

Lea Schreibe

SCHON GEWUSST?

Kuriose bis wissenswerte Fakten, die Sie nicht brauchen, die Ihnen aber im Gedächtnis bleiben.

- 1 Der Mount Everest (8.848m) und der K2 (8.611m) sind eigentlich kleine Berge. Verglichen mit dem höchsten Berg unseres Sonnensystems! Der Olympus Mons auf dem Mars ist mit seinen 26.400m mehr als dreimal so hoch.
- 2 Eine Kakerlake kann neun Tage ohne Kopf überleben, bevor sie verhungert.
- 3 Schweinekal! Selten stimmen Fahrenheit und Celsius überein – aber minus 40 Grad Fahrenheit sind auch exakt minus 40 Grad Celsius.
- 4 Was ist 100m hoch, 500m lang und 400m breit? Das größte Gebäude der Welt. Es steht in Chengdu in China und ist rund 20-mal größer als das Opernhaus von Sydney.
- 5 In Bratislava haben die Einheimischen ein Sprichwort für ihr Parlament: „Hängen die Fetzen draußen, sind die Lumpen drin.“ Mit Fetzen meinen sie die Fahnen vor dem Parlamentsgebäude.
- 6 Etwas für die Reiseapotheke: Zucker als Zahnpasta! Und zwar Birkenzucker. Xylit, wie der Süßstoff auch genannt wird, wirkt gegen Karies. Um den Zuckerhunger zu stillen, muss man dennoch zur Schokolade greifen.
- 7 Äquatorialguinea in Afrika hat zwar den „Äquator“ im Namen, liegt aber nördlich desselben. Ecuador in Südamerika bezieht sich mit seinem Landesnamen ebenfalls auf den Äquator. Dieser führt durch die Hauptstadt Quito.
- 8 Einer der höchsten Weihnachtsbäume der Welt schwimmt in Brasilien. 2011 wurde er in Rio de Janeiro aufgebaut: 85m hoch und 542 Tonnen schwer. Über 3 Mio. Glühbirnen leuchten auf dem Stahlkonstrukt am Rodrigo de Freitas-See.

GESCHMACKSACHE

Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Das ist, wie kann es anders sein, auch beim Reisen so. Elisa Imaru und Lea Schreibe sind viel unterwegs und vielfach anderer Meinung. Diesmal geht es um das Souvenir.



Contra Aus Zeitnot greift der pflichtbewusste Reisende kurz vorm Heimflug im Duty Free-Shop der Abflughalle rasch zur Whiskeyflasche. Das Souvenir für die Liebsten daheim. Oh, du fehlgeleiteter Kaufimpuls! Nichts ist öder und einfallloser als das aus Verlegenheit und mangels Kreativität erworbene Mitbringsel aus dem 08/15-Laden, dessen Angebot – dank Globalisierung – von Hong Kong bis New York, überspitzt gesagt, die Marke „Einheitsbrei“ vertritt.

Ein Souvenir braucht Geschichte, Muße und Liebe. Die kirgisischen Schellen, um die man am Bazar feilscht. Daneben surren die Fliegen ums offene Fleisch, greint ein Kleinkind an der Brust der Mutter, kackt das Kamel in den Sand. Die eben geleerte Wasserflasche, in die man, mit fast meditativer Behutsamkeit, bei Sonnenuntergang den schwarzen Sand eines balinesischen Strandes füllt – für die stetig wachsende Sammlung am Fensterbrett der Schwester. Oder das unverhoffte Tête-à-tête im Musikgeschäft des bärtigen, bierbäuchigen Möchtegern-Rockers. Er fischt aus Zigarettenrauch umwaberten Tiefen meterlanger CD-Regale eine weitgehend unbekannte Metallscheibe der dröhnenden Dresdner Lokalmatadore. Die Augen des souvenirbeglückten Freundes glänzen (er nennt knapp 1.000 CDs sein Eigen), die Zuneigungsbekundungen überschlagen sich. Da ist selbst der exquisiteste Duty Free-Zonen-Whiskey chancenlos.

Elisa Imaru

Pro Ein Souvenir ist ebenso fixer Bestandteil einer Reise wie der Pass. Ohne geht's einfach nicht. So hat es sich über die Jahre ergeben, dass die Ethno-Kitschcke im ansonsten völlig nüchternen Wohnzimmer ständig an Dominanz gewinnt. Die gut einen Meter hohe balinesische Holzmaske aus Ubud, die sich gleich am ersten Tag in Herz und somit Gepäck geschlichen hat. Der wunderschöne Teetisch aus Walnussholz mit Perlmuttereinlagen aus dem Souk in Aleppo. Was habe ich geschleppt! Aber nicht nur ich. Hätte ich doch mehr Vertrauen in die tragende Rolle der galanten männlichen Reisegefährten gehabt! Ich hätte glatt das nächst größere Modell gewählt. Aber gut.

Heute gehe ich bei meinen Mitbringseln nach ganz anderen Kriterien vor. Sie sollen klein sein, nicht nur hässlich und das Einkaufen muss Spaß machen. Ergibt sich leider nicht immer. Da stürze ich dann am Flughafen dankbar und pflichtbewusst, nicht duty free, in das erstbeste Spezialitäten-Geschäft. Beladen mit Leckereien, die zu Hause nie den Weg in meinen Kühlschrank finden würden, hetze ich in letzter Minute an Bord. Welch köstliches Mahl, garniert mit den neuesten Reiseerlebnissen, werde ich Freunden und Familie kredenzen. Im milden Licht meiner Alabaster-Lampen – aus dem Duty Free-Laden in Hurghada.

Lea Schreibe

SCHON GEWUSST?

Kuriose bis wissenswerte Fakten, die Sie nicht brauchen, die Ihnen aber im Gedächtnis bleiben.

- 1 Egal, wie weit man sich im Landesinneren Englands befindet: Man ist niemals mehr als 113 Kilometer vom Meer entfernt. Ähnliches gilt für Neuseeland. Dort sind es bis zur nächsten Küste niemals mehr als 128 Kilometer.
- 2 Lustvoll! Der Moorfrosch, unter anderem zu Hause in den Sulmauen bei Leibnitz in der Steiermark, färbt sich im Frühling – trunken vor Lust – ganz blau. So lockt er die Weibchen zur Paarung.
- 3 Bei uns kommt zu Ostern der Hase und bringt Eier und Süßigkeiten. In Schweden kommen am Gründonnerstag die „Osterweiber“. Die als Weiblein verkleideten Kinder bringen, im Tausch gegen Süßigkeiten, selbstgemalte Osterbilder.
- 4 Unterwasserhochzeiten kennt man – bekannt sind die Bilder im Hochzeitskleid und Smoking, mit Schnorchel und jeder Menge bunter Fische. Nun folgt nach der Zeremonie gleich die Party: im Subsix der Resortinsel Niyama auf den Malediven, dem ersten Unterwasserclub der Welt.
- 5 Der kürzeste Linienflug der Welt führt von Westray nach Papa Westray in Schottland (2,8km, rd. zwei Min. Flugzeit, bei gutem Wind rd. 50 Sek.). Der längste Linienflug der Welt – ohne Zwischenlandung – führt von Singapur über den Nordpol nach New York (15.356km, über 18 Std. Flugzeit).

GESCHMACKSACHE

Über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Das ist, wie kann es anders sein, auch beim Reisen so. Elisa Imaru und Lea Schreibe sind viel unterwegs und vielfach anderer Meinung. Diesmal geht es um den gesunden Urlaub.



Contra Jetzt mal halblang! Da hab ich endlich meinen wohlverdienten Urlaub und dann soll ich mich kasteien? Auf die Figur achten? Mich genügend bewegen? Gesund essen? Das ist doch ein Witz! In meinem Alltag bin ich höchst diszipliniert. Bio-Lebensmittel vom Markt oder direkt vom Lieferanten. Dreimal am Tag eine ausgewogene Mahlzeit. Viel Wasser trinken (oder im Winter viel Tee), wenig Alkohol und wenn, dann nur vom ausgewählten Winzer. Mehrmals pro Woche Sport: Laufen, Radfahren, Schwimmen. Zusätzlich zu den täglichen Spaziergängen mit dem Hund. Der Arbeitsplatz ist ergonomisch, die Freizeit zwecks Work-Life-Balance vielgestaltig, meist sogar CO2-neutral – Galeribesuche, Abendessen mit Freundinnen im angesagtesten Vegan-lokal, Ausflüge aufs Land am Wochenende. Bin ich im Urlaub, lass' ich die Sau raus! Burger, Bier und Party! Ich esse fett, trinke viel, schlafe unregelmäßig! Ich werf' den Gutmenschen über Bord, lass den Hund bei Freunden (wer will schon Verantwortung?), steig' ins Flugzeug für den Wochenendtrip in Übersee und fröne der hedonistischen Zeit als McDonalds noch cool war und Shoppen ein Hobby. Ist irgendwie eine nostalgische Referenz an die Pre-Gesundheitswahn-Ära. Einmal im Jahr darf ich das!

Elisa Imaru

Pro Endlich Urlaub. Zeit für mich. Zeit, in mich hineinzuhören. Was tut mir gut? Was brauch ich? Und vor allem: Was will ich? Ganz klar: nichts müssen. Nicht mit Auto oder U-Bahn zum Termin hetzen, nicht den ganzen Tag die ewig gleichen 50 Zentimeter zwischen Schreib- und Besprechungstisch hin- und herhopsen. Nicht stundenlang auf überheizten – oder auch unterkühlten – Flughäfen kostbare Restlebenszeit erwarten. Nicht in nahezu sauerstofffreier Umgebung von A nach B und ein paar Stunden später wieder zurück fliegen. Dazwischen rasch ein labbriges Sandwich und ein ordentlich eingeschenktes Glas Wein, oder zwei – zum Entspannen. Man gönnt sich ja sonst nichts in dieser stressigen Welt. Nein, im Urlaub, da schau ich auf mich und meine Gesundheit – und lass es mir gut gehen. Da tank ich Kräfte für den Arbeitsalltag. Gleich nach dem Aufstehen, am liebsten in aller Früh – so ändern sich die Zeiten! – eine ausgiebige Portion Bewegung, laufen, Längenschwimmen oder rudern - Hauptsache so lang, dass es meditativ wird. Nach dem Zeitunglesen in aller Ruhe auf den Markt schlendern, jede Menge frisches Gemüse, in allen gesunden Farben, ein bissl Fisch. Was ich daraus zubereite, entscheidet sich erst im letzten Moment. Gleich nach dem wohlverdienten Nachmittagsschläfchen. Bin ich nicht zu Hause, erhol ich mich am besten beim Wandern, neuerdings bevorzugt mit Nächtigen im Zelt. 24 Stunden Frischluft, reichlich Bewegung, wenig Essen, viel Wasser. Perfekt. Und sooo gesund!

Lea Schreibe

SCHON GEWUSST?

Kuriose bis wissenswerte Fakten, die Sie nicht brauchen, die Ihnen aber im Gedächtnis bleiben.

- 1 Dass Monaco klein und der Central Park in New York groß ist, war uns bisher klar. Aber dass Monaco flächenmäßig in den Central Park hineinpasst? Der Park misst 3,41 Quadratkilometer, das Land nur 202 Hektar.
- 2 In Papua-Neuguinea gibt es – je nach Quelle – 700 bis 860 eigenständige Sprachen. Zu den Amtssprachen gehören Englisch, die Kreolsprache Tok Pisin und Hiri Motu.
- 3 Die spinnen, die Finnen! In Finnland werden unter anderem Weltmeisterschaften im Ehefrauentragen, Handyweitwurf und Luftgitarre-Spielen veranstaltet.
- 4 Kreative Neunutzung einer öffentlichen Toilette: Im Viertel Fitzrovia in London trinkt man in einem ehemaligen stillen Örtchen heute Milchkaffee und Espresso. Mehlspeisen schmecken im TheAttendant auch!
- 5 Über 140 Jahre Bauzeit! Seit 1882 errichtet man in Barcelona die römisch-katholische Basilika Sagrada Família. Nach jüngsten Prognosen soll die Kathedrale im neukatalanischen Stil von Antoni Gaudí 2026 fertig gestellt sein.
- 6 Das ist gelebte Nachhaltigkeit – in Sansibar ist seit 9. November 2006 die Einfuhr und der Verkauf von Plastiksackerln verboten. Wer sich nicht daran hält, zahlt bis zu 1.560 Euro Strafe oder geht ins Gefängnis (max. sechs Monate).

Geschmackssache

Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten. Das ist auch beim Reisen so. Elisa Imaru und Lea Schreibe sind unentwegt unterwegs und andauernd anderer Meinung. Diesmal geht es um den **Langstreckenflug für einen Wochenendtrip**.



Contra. Ich liebe es, langsam zu reisen. Will Menschen begegnen, eintauchen in ihre Kultur, ihr Land entdecken. Stress für Körper und Geist im Urlaub? Nein danke! Ich brauche dafür Zeit.

Zeit, um mit einem wettergegerbten Chiloten, ehemals in der Stadtentwicklung, heute Lokalbesitzer, bei einem Bier zu sitzen, während er mir die Geschichte seiner Ahnen erzählt. Neben uns gart das Curanto – Muscheln, Huhn, Kartoffeln auf heißen Steinen, bedeckt mit Blättern und Erde. Zeit, um in den Reisfeldern von Sumatra knöcheltief zu versinken, mit einem Einheimischen auf dem Weg zu seiner Mutter. Wir dürfen bei ihr übernachten. Zeit, um mit dem stämmigen Glatzkopf von 5Pointz im tiefsten Queens in New York über die Graffiti-Kunst zu sinnieren. Er und sein Hund passen auf, dass niemand die Wände beschmiert. Dafür mal eben ins Flugzeug steigen, so übers Wochenende? Ich nicht!

Allein der Jetlag, den ich von A nach B und zurück schleppe – Reisezeit und Aufenthalt wären wohl gleich lang. Dann die Unsummen, die der Trip verschlingt, mit denen ich sonst zwei Wochen in Asien weilen könnte. Die unnötige Umweltbelastung, die der Flieger für mein Kurzzeitvergnügen in die Luft pulvert. Ich verzichte! Urlaub übers Wochenende heißt für mich, Urlaub in der Umgebung. Das genügt mir. Vielleicht liegt's daran, dass ich ein wenig reiseerfahrener bin als vor zehn Jahren. Und natürlich älter. Auch dazu stehe ich.

*Elisa Imaru
(feierte heuer ihren 33. Geburtstag)*

Pro. Frühstück zuhause in Wien, Dinner am Broadway in New York. Und weil die Stadt, die niemals schläft, schon nach ein paar Minuten auf mich abfärbt, geht sich auch noch ein genüsslicher Schlummertrunk aus. Zugegeben, ein 30-Stunden Tag ist nicht ohne, aber sonst klagen wir doch eh immer, dass uns die Zeit davonläuft. Und die neun Stunden Flugzeit reichen ja wirklich aus, um ein bisschen vorzuschlafen. Knackig und sehr intensiv – ein Kurztrip muss zur Destination passen.

Ja, es ist nicht wohlfeil, nicht nachhaltig und nicht erholsam. Aber ehrlich, vernünftig muss ich jeden Tag – und meistens auch bei Nacht – sein. Da fahr ich mit den Öffis oder dem Rad, arbeite brav, halte mein Geld zusammen, esse viel Gemüse und treibe regelmäßig Sport. Bis mich irgendwann der unstillbare Drang überkommt, aus dem Alltag auszubrechen und was richtig Unsinniges zu unternehmen. Was kostet die Welt? Ich will es wissen.

Spätestens, wenn ich dann – leicht benommen – aus dem Flugzeug klettere und dem Taxifahrer meine Wochenendadresse in Downtown NY nenne, spüre ich dieses herrliche Prickeln. Lebensfreude pur. Die ist keine Frage des Alters, sondern der Einstellung.

*Lea Schreibe
(feiert ihren 39. Geburtstag bereits zum 14. Mal)*

Schon **gewusst?**

Kuriose bis wissenswerte Fakten, die Sie nicht brauchen, die Ihnen aber im Gedächtnis bleiben.

1 Weinselig und heilig! Eine Legende besagt, dass für den Mörtel des Nordturms des Wiener Stephansdoms ein ganzer Jahrgang an Wein als Bindemittel verwendet wurde. Wie viele Gläser die Handwerker vor-kosteten, ist nicht bekannt.

2 In Italien ein Klassiker – nach dem Essen ein Espresso und ein Amaro. Wer den Kräuterlikör typisch italienisch bestellen will, ordert einen Ammazcaffè, einen Kaffee-Killer. Der Kellner weiß Bescheid!

3 Ypsiloniens sind keine Aliens, sondern die Bewohner von Y. Die französische Stadt hat den kürzesten Namen aller Kommunen des Landes und unterhält Städtepartnerschaften mit Ee in den Niederlanden und Llanfairpwllgwyngyllgogerychw auf der Insel Anglesey/Wales.

4 Griechenland verwaltet über 6.000 Inseln im Mittelmeer, das sind rund 82% aller Mittelmeerinseln. Flächenmäßig vereinen die Eilande nur etwa 19% der griechischen Landesfläche und ein knappes Viertel aller Mittelmeerinseln.

5 Spielt das Wetter verrückt, hat man Glück in Hvar. Wenn es schneit, ist die Unterkunft in den Hotels der kroatischen Stadt kostenlos. In der Wintersaison gibt es Preisnachlässe, wenn es länger als drei Stunden regnet, neblig ist oder die Temperatur unter 0°C sinkt.

6 Ein Platz an der Sonne! Die Plaza de la Puerta del Sol ist nicht nur der Mittelpunkt der spanischen Hauptstadt Madrid, sondern auch der Mittelpunkt des Landes. Vom Kilómetro Cero starten die sechs radialen Nationalstraßen.